



Kampfrichter und Zeitmessung

Geschichte

Zu Beginn der Vereinsgeschichte war an Funkgeräte oder an eine feste Sprechverbindung zwischen Start und Ziel nicht zu denken. Flaggen als Startsignal oder synchronisierte Uhren für die Zeitnehmer an Start und Ziel waren die Regel. Die Zeitdifferenzen zwischen den einzelnen Läufern waren noch groß. Die Genauigkeit bei der gemessenen Zeit hing von der Verfassung und Reaktion des jeweiligen Zeitnehmers ab. Die Rennläufer stiegen bei einem Torfehler oft noch zurück, um das Tor korrekt zu fahren, so dass die Abstände zwischen den Plätzen nicht zu eng waren.



1974 Dietmar umringt von Bezirkskampfrichtern

Nach den Rennen wurden von den Kampfrichtern die Differenz von Start und Zielzeit gerechnet. Infolge der 60iger Teilung von Minuten und Sekunden erforderte dies etwas Übung.



Kampfrichterpass, ausgestellt nach dem ersten Einsatz 1971, verlängert bis 1996

Es kam nicht selten zu Einsprüchen der Läufer. Eine weitere zeitaufwendige Tätigkeit für die Kampfrichter nach dem Rennen war das „Punktrechnen“. Für das Ergebnis eines Kombinationslaufes aus Abfahrt und Slalom oder

Riesentorlauf und Slalom, sowie um das Ergebnis der einzelnen Rennens für die DSV-Liste oder Verbandsliste aufzubereiten, mussten Rennpunkte mit Hilfe einer dicken Punktetabelle gerechnet werden. Die fortschreitende Technik brachte Ende der 70iger Jahre für die Kampfrichter Neuigkeiten und Erleichterung. Die zur Absicherung der Elektronik immer noch berechtigt geforderte Handzeit konnte nun durch Stoppuhren mit Drucker wesentlich komfortabler genommen werden. Das Schreiben mit kalten Fingern entfiel. Auch die Punktrechnung nach dem Rennen konnte durch den Einsatz von programmierbaren Taschenrechnern wesentlich verbessert und schneller durchgeführt werden.



Walter Widmann und Eberhard Männer auf der „alten“ Hütte in Brosis Ellegg

Heute werden die Rennzeiten der einzelnen Disziplinen addiert, das Kombinationsergebnis ist nachvollziehbar.

Elektronische Zeitmessung

Die Forderungen nach einer genauen Messung, ohne den Faktor „menschliche Trägheit“ wurden immer lauter. Mitte der 60iger Jahre war für die Backnanger die Zeit reif. Eine „Elektrische“ Zeitmessung wurde ins Auge gefasst. Initiator war Horst Meseck. Eugen Muffler war der Mann der Technik, Fritz Bammesberger aus Sulzbach war der Mann der Uhren. Versuche die vorhandenen mechanischen Stoppuhren durch Magnete zu starten und zu stoppen verliefen zunächst Erfolg versprechend. Der Lichtschrankensender war mit einer Art kräftigen Taschenlampe bestückt, der Empfänger mit einer Sonnentzelle und einer Optik von Heinz Pöllich. Kälte und vor allem starke Sonneneinstrahlung beeinträchtigte jedoch oft die Messergebnisse, so dass auch bei den von der Skiabteilung 1967 ausgerichteten Schwäbischen Meisterschaften sehr oft auf die Handzeitnahme zurückgegriffen werden musste. Zitat der Platzierten: „Ihr habt die Zeiten mit dem Fernglas vom Kranzegger Kirchturm abgelesen“. Ende 1968 stieß Dietmar Schlagenhauf zur Zeitmessgruppe. Die Fortentwicklung der Technik



erlaubte nun den Einsatz von Digitaltechnik und von „gepulsten“ Lichtschranken.



Von rechts. Eugen Muffler, Horst Hettich, Marion Hettich u. Dietmar Schlagenhauf bei einem „verregneten“ Viererwaldlauf am Waldheim

Die Verbindung Start – Ziel für Kommunikation und Startimpuls wurde durch ein Feldkabel gesichert, das unter hohem körperlichem Einsatz am Rennhang ausgezogen wurde. Der Erfolg war umwerfend. Die Skiabteilung verfügte über die einzige funktionierende Zeitmessung im Bezirk Stuttgart und zunächst auch im Schwäbischen Skiverband. Die Anfragen von Vereinen zur Durchführung von Rennen häuften sich. Logische Konsequenz, um die Zeitnehmer „unbestechlich“ zu machen, war dann 1971 die Aufnahme von Eugen und Dietmar ins Kampfrichterteam des Bezirks Stuttgart. Eberhard Männer der damalige Kampfrichterobmann des Bezirks war die treibende Kraft. Später stießen noch Walter Widmann und Mitte der 80iger Jahre Gerald Lauber zu dieser Gruppe. Der Einsatz der TSG-Kampfrichter beschränkte sich nicht nur auf den alpinen Bereich. Auch der nordische Sektor wurde abgedeckt.



Gerhard am Computer

Die 1980 von der TSG Skiabteilung organisierten Schwäbischen Nordischen Meisterschaften am Kniebis wurden von unserem Kampfrichterteam mit betreut. Die Zeitnahme bei der „Vierer Waldlauf Serie“ des Bezirks Stuttgarts im

Plattenwald wird heute noch durchgeführt. Aus diesem nordischen Bereich entwickelte sich die Zeitnahme beim Triathlon. Erste Teilnahme war der Triathlon in Welzheim, der in 2004 sein 20 jähriges Bestehen feierte. Die Silvesterläufe in Backnang, und die Zeitnahme bei der Triathlonliga Baden Württemberg waren und sind weitere Betätigungsfelder. In den „Gründerjahren“ war die zeitliche Beanspruchung von Eugen Muffler als Starter und Dietmar Schlagenhauf am Ziel groß. Zusammen mit den „normalen“ Kampfrichtereinsätzen im Bezirk und im Schwäbischen Skiverband mussten bis zu 7 Termine in einer Saison, mit manchmal 3 Renntagen, betreut werden. Beim Einsatz unserer Zeitmessung musste noch ein Tag zusätzlich zur Anfahrt ins Skigebiet und zur Vorbereitung am Rennhang mit eingerechnet werden. Gerhard Moll, der immer wieder bei Bedarf einsprang, war eine große Hilfe. Zielhaus oder Startzelt waren Wunschdenken. Man arbeitete im Freien, ein Sonnenschirm bei schlechtem Wetter war bereits Luxus. Die gemessenen Zeiten wurden auf Startkarten geschrieben und dann ausgewertet. Ergebnislisten wurden mit Schreibmaschinen auf „Matrizenpapier“ geschrieben und mit einem Abziehgerät vervielfältigt. Ein weiterer großer Erfolg in der Geschichte der Backnanger Zeitmessung war der Einsatz der Computertechnik.



Eugen justiert die Lichtschranke

Ende der 70iger Jahre wurde Gerhard Holzschuh von der Faszination Zeitmessung erfasst. Er entwickelte ein Programm zur Ergebnisauswertung für Einzel- und Mannschaftsrennen,



sowie zur Punkteberechnung. Für die Stromversorgung des Computers, vom Laptop wurde noch nicht einmal geträumt, musste jetzt ein Stromaggregat mit an den Rennhang genommen werden. Die Folge: Ein „Tankwart“ musste den Kraftstoffpegel überwachen. Die Rennzeiten wurden durch „Diktat“ während des Rennens in den Computer eingegeben. Anfang der 90iger Jahre kam dann endlich die Onlineverbindung Zeitmessung – Computer. Die Zeitmessung wurde kontinuierlich an den Stand der Technik angepasst. Hier zeichnete sich Thomas Krimmer als Fachmann aus. Nachdem dann jedoch unsere dritte Maschinengeneration Alterserscheinungen zeigte, wurde 1991 eine professionelle Lichtschranke, und 1994 eine Zeitmessung der Firma Sportronic, mit eingebautem Drucker angeschafft. Glanzpunkte der TSG Zeitmessung waren Einsätze bei Schwäbische Meisterschaften (ohne Fernglas), Baden Württembergische Rennen und DSV-Rennen. 1991 der Höhepunkt, eine FIS-Rennwoche in Nauders mit internationalem Teilnehmerfeld. Rennleitung Hans Wolf!



Christa Winkle und Dietmar Schlagenhaut in Nauders

Zusammen mit einem zweiten Zeitmessteam wurden an 4 Tagen insgesamt 8 Renneinsätze bewältigt. Die Anerkennung des Schweizer FIS-Delegierten für die hervorragende Leistung eines Amateurteams wurde mit Stolz entgegengenommen. Aber auch die jedes Jahr von der Skiabteilung organisierten Bezirks Mannschafts Meisterschaften waren eine Herausforderung. Wurde hier doch manchmal ein Teilnehmerfeld von bis zu 350 Läufern gemeldet. Oft waren 3 Läufer gleichzeitig im Rennen. Bei einer Wettkampfdauer von 4–5 Stunden war die Konzentration des Zeitmessteams gefordert. Dass die Siegerehrung mit Ergebnislisten direkt nach Rennende, oft noch am Rennhang durchgeführt wurde, war Ehrensache. Ohne Helfer an Start und Ziel bleibt auch die beste Technik erfolglos. Stellvertretend genannt für diese Helfer: Christa Winkle und Silke Obermüller als „Schreibdamen“ am Ziel, Gerald Lauber, Günter Böhmig und unermüdlich am Start, Rudi Pfeil.



Rudi am Start



Gerald am Ziel

Ein SSV-Schülerrennen in Laterns war 1988 der letzte Einsatz der „Starterinstitution“ Eugen Muffler, der hier im Alter von 67 Jahren seinen Abschied bekannt gab. Bei der Hauptversammlung 1988 wurde „Eugen“ geehrt. Er erhielt zur Erinnerung an die Anfänge ein „Goldenes Fernglas“. Nach 28 Jahren an der Zeitmessung und nach 25 Jahren als Kampfrichter im Schwäbischen Skiverband kam 1996 das „alpine Schlussrennen“ für Dietmar Schlagenhaut. Gerald Lauber übernahm nun die Technik im Ziel.

Ausblick

Die „Rennhänge“ wurden nach und nach verkabelt. Ein Zelt oder Haus am Ziel ist vorhanden. Die Vereine haben eigene Zeitmessungen oder nehmen professionelle Zeitmessteams in Anspruch. Es werden jedoch weiter Rennen auf Vereins und Verbandsebene gefahren, die von der TSG Skiabteilung organisiert werden. Die Zeitmessung wird dabei ihren Einsatz finden.